

# Alte Hasen und junge Musiker beeindruckten

**MUSIKKRITIK** JSO der und Kinderchor begeisterte mit Orffs „Carmina Burana“.

Von Lars Wallerang

Sie sind nicht ganz leicht zu realisieren, aber robust, die „Carmina Burana“ Carl Orffs. Jene mittelalterlichen Lieder aus Benediktbeuern, die der deutsche Komponist 1935/36 zu einer monumentalen Kantate fügte, bieten starkes musikalisches Futter gleichermaßen für Profis und Liebhaber. Die Berliner Philharmoniker setzen die Carmina gelegentlich aufs Programm ebenso wie das Jugendsinfonieorchester (JSO) der Tonhalle, das jetzt unter der Leitung von Ernst von Marschall mit Orffs berühmtestem Opus im Mendelssohn-Saal auftrumpfte.

Den jungen Musikern sowie dem Kinderchor am Rhein standen mit dem Chor des Städtischen Musikvereins alte Hasen zur Seite. Auch Rheinopernsänger Stefan Heidemann war mit von der Partie.

Kurz: Es wurde ein großer musikalischer Pomp-Abend mit Jung und Alt. Die Tonhalle war ausverkauft. Es sei ein schönes Gefühl, einmal im vollen Saal aufzutreten, sagte ein gewitzter junger Orchester-Bratscher in seiner Begrüßungs-Rede.

## Es gibt rasante Passagen, die behäbiger gespielt werden

Die spieltechnischen Ansprüche des volkstümlich-spätromantischen Stücks sind von unterschiedlicher Höhe. Es gibt sehr rasante Passagen, die von Spitzenorchestern sehr virtuos und von weniger geübten Ensembles etwas behäbiger gespielt werden. Auch erhöht sich bei Liebhaber- und Jugendorchestern die Fehlerquote. Doch Orffs Partitur verhält sich gutmütig. Kleine Kratzer fallen bei weitem nicht so auf wie es bei einer transparenter und feinnerviger konstruierten Komposition von Mozart oder Mendelssohn der Fall sein würde.

Das Ergebnis ließ trotz nur mäßiger Brillanz kaum Wünsche offen. Der imposante Eingangschor „O Fortuna“ dröhnte mächtig. Die ausgelassene

Szene in der Taverne swingte tänzerisch, und die Soli von Herrn Heidemann sowie den jüngeren Kollegen Laura Lietzmann (Sopran) und Tobias Glagau (Tenor) gelangen untadelig. Vor allem der Tenor machte aus dem Auftritt des gebratenen Schwans eine kleine Show, indem er erst zum Vorspiel das Podium betrat - zögerlich wie die Musik selbst - und nach seiner Jammer-Arie entsetzt wieder fortließ. Großes Lob gebührt auch dem Musikverein für seine professionelle vokale Leistung.

Der Abend begann mit der Aufführung eines Orchesterstücks, „Tutto in uno“, von Johannes Eckmann (geb. 1965). Der Komponist dieses zwischen Moderne und Romantik changierenden Werkes ist Leiter eines am Bodensee beheimateten Partner-Orchesters des JSO. Die meisten Besucher kamen freilich nicht für die Aufführung eines ihnen unbekanntes Stücks, aber auch diese Komposition kam gut an. Der große Beifalls-Jubel brach sich erwartungsgemäß erst nach dem Schluss-Akkord der Carmina Burana Bahn.



Es war ein großer musikalischer Pomp-Abend mit Jung und Alt.

Foto: Susanne Diesner